

Designgut

14.11.2022

Avenue ID: 297
Artikel: 7
Folgeseiten: 14

	03.11.2022	Schreiner Zeitung Nachhaltige Unikate	01
	06.11.2022	landbote.ch / Der Landbote Online Schweizer Seide, Leder aus Fischhaut und Uhrzeit in Dialekt	02
	07.11.2022	Der Landbote Design mit verblüffenden Materialien im Casinotheater	13
	07.11.2022	Der Landbote Schweizer Seide, Leder aus Fischhaut und Uhrzeit in Dialekt	14
	03.11.2022	tagesanzeiger.ch / Tages-Anzeiger Online Neuer alter Lieblingsladen im Kreis 5	17
	03.11.2022	Der Landbote Designgut	20
	03.11.2022	Tages-Anzeiger / Züritipp Designinspiration	21



AUSSTELLUNG

Nachhaltige Unikate

Die Designgut macht sich seit 13 Jahren für nachhaltige Designprodukte stark. Die Ausstellung findet von heute, 3., bis Sonntag, 6. November, im **Casinotheater Winterthur** ZH statt. Eine transparente Wertschöpfungskette ist für die Organisatoren wichtig. Sämtliche Labels deklarieren die Herkunft der Rohstoffe

und geben Auskunft über die Herstellung. Unter den Ausstellern befinden sich mehrere Schreiner, die den Besuchern unter anderem Möbelaccessoires, Möbel mit speziellen Steckverbindungen, Schuhlöffel oder ausgefallene Wohnskulpturen präsentieren. Daneben sind auch verschiedenen Mode- und Accessoires-Labels zu finden. **ML**
→ www.designgut.ch



Designgut in Winterthur

Schweizer Seide, Leder aus Fischhaut und Uhrzeit in Dialekt

An der Designgut-Messe im **Casinotheater** gab es Kleider, Schmuck, Möbel oder Keramik zu kaufen. Darunter gab es Produkte, die besonders überraschten.

Publiziert heute um 13:56 Uhr, Markus Brupbacher

Gefrässige Raupen sind auf Bauernhöfen eigentlich gar nicht gerne gesehen. Auf dem Hof von Manuela und Martin Friedrich im Berner Seeland ist das anders. Sie füttern die Schmetterlingsraupen sogar noch mit den grossen Blättern ihrer 300 Maulbeerbäume. Haben sich die Raupen des Maulbeerspinners mehrmals gehäutet und genug gefressen, spinnen sie sich in einen eiförmigen, schneeweissen Kokon ein – aus Seide.

«Ein solcher Seidenkokon besteht aus einem Faden, der zwischen eineinhalb und zweieinhalb Kilometer lang ist», sagt Manuela Friedrich. Sie ist eine von nur knapp zehn Schweizer Seidenproduzenten und an der diesjährigen Designgut im Winterthurer **Casinotheater**. An der 13. Ausgabe der Messe, an der rund 80 Schweizer Designlabel ihre nachhaltigen Produkte zum Verkauf anbieten, steht der Rohstoff Seide im Zentrum. Der Verein Swiss Silk, dem die Produzenten angehören, hat den traditionellen schweizerischen Wirtschaftszweig 2009 wiederbelebt. Die letzte Zucht der wertvollen Seidenraupen gab es vor 100 Jahren im Tessin.

Seit 2010 ziehen die Friedrichs auf ihrem Hof zwischen Bern und Biel ihre Raupen auf, wo sie auch Seidenprodukte verkaufen. Für sie ist es ein zusätzlicher Erwerb neben dem Ackerbau. «Sehr beliebt sind die Führungen auf dem Betrieb», sagt Manuela Friedrich. Diese werden in den Sommermonaten nach Voranmeldung angeboten und sind Teil des Einkommens der Seidenbauern. Lohnt sich das Ganze? «Es ist etwa, wie wenn wir Kartoffeln anbauen würden», vergleicht Friedrich die Wirtschaftlichkeit. Weitere Produzenten würden gesucht, sagt sie. Denn die Nachfrage nach Schweizer Seide ist höher als das Angebot. Nur: «Es ist sehr viel Handarbeit, das ist oft abschreckend.»

Die Schmetterlingseier stammen aus Norditalien von einem 1871 gegründeten Institut, das auf die Züchtung der Seidenraupe spezialisiert ist. Die Friedrichs ziehen aus diesen Eiern pro Jahr in drei Aufzuchten je 10'000 Raupen auf. Läuft alles sehr gut, entstehen daraus dreimal vier Kilogramm Rohseide. Zum Vergleich: Für einen herkömmlichen Seidenschal werden etwa 100 Gramm Rohseide benötigt. Das bedeutet, dass aus den Seidenfäden von 10'000 Raupen bestenfalls 40 Schals gewoben werden können. Ein Meter rohweisser Seidenstoff (Twill) kostet circa 100 Franken.

Aber nicht immer läuft alles rund. Letztes Jahr wurde die zweite Aufzucht der Friedrichs wortwörtlich verhagelt – die Eiskörner zerfetzten die Blätter der Maulbeerbäume und damit das Raupenfutter. Tee aus den Blättern, Pflanzendünger aus dem Kot der Raupen, Meerschweinchenfutter aus den abgetöteten Seidenraupenpuppen, Gesichtscreme und Seifen aus den «Seidenabfällen» oder die süssen Maulbeeren aus zweijährigen Baumtrieben: Nicht nur der edle Seidenfaden wird verarbeitet. Swiss Silk hat einen Tierschutz- und Produktionsstandard entwickelt, dessen Einhaltung von externer Stelle kontrolliert wird.

«Die Leute riechen oft daran»

Handtaschen, Gürtel, Portemonnaies, Handyhüllen oder Uhrbänder: Ungläubig schaut eine Designgut-Besucherin auf die daliegenden Produkte aus Leder. «Es ist wirklich Fisch», sagt Sabina Brägger zu ihr. Das Leder besteht aus der Fischhaut des Störs, der vor allem wegen seiner schwarzen Eier – des Kaviars – bekannt ist. «Die Leute riechen oft daran», erzählt Brägger und lacht. Weil sie kaum glauben können, dass das Leder nicht nach Fisch riecht.

Brägger hat Textildesign studiert. Und über ihre Bachelorarbeit kam sie zum Störleder. Der Reihe nach: Bohrt man einen Berg an, tritt meist Wasser aus dem Felsinnern nach aussen. Das passierte auch beim Bau des Lötschbergtunnels. Der Tunnel gehört zur neuen Eisenbahn-Alpentransversale (Neat) und ging 2007 in Betrieb. Das



aus dem Tunnel austretende, warme Gebirgswasser wird beim Nordportal im Berner Oberland gleich zweifach genutzt. Die aus dem Wasser gewonnene Wärme lässt im Tropenhaus Frutigen exotische Früchte wachsen. Und in den Wasserbecken des Hauses schwimmen Sibirische Störe zur Gewinnung von Schweizer Kaviar. Verwertet wird auch das Fleisch – und eben die Häute des Fisches.

Vor Bräggers Idee endeten die Störhäute in der Biogasanlage. Eine Gerberei in Steffisburg stellt aus den Fischhäuten das Leder her. Die Herstellung von Leder aus Fischhaut ist zwar nicht neu, sie ging aber vielerorts vergessen. Aus den pflanzlich gegerbten Häuten fertigt Brägger in ihrem Atelier die Lederprodukte von Hand. Das Störleder erinnert optisch und haptisch an Rinde, Kork oder an ein längst ausgestorbenes Urtier. Das Leder des Fisches erträgt Wasser und Schweiß problemlos. Gerade für Uhrbänder ist das ein Vorteil und macht sie langlebig. Die Produkte aus dem unterschiedlich gemusterten Störleder bilden mit der Zeit eine typische Patina. «Es entsteht dieser typische Glanz von gut getragenen Leder», so Brägger.

Die Uhrzeit auf einem Meter

Die Zeiten ändern sich, auch beim Anzeigen der Zeit selber. Eine Uhr ist rund mit tickenden Zeigern, so ist man es gewohnt. «ES IST ZEHN NACH ELF», steht da in Buchstaben auf einer Uhr, die einen Meter breit und nur wenige Zentimeter hoch ist. Auf weiteren Exemplaren wird einem die Frage nach der Zeit auf Züritütsch, auf Rätoromanisch oder auf Englisch beantwortet. Stressen tut die schlichte Uhr nicht – die Anzeige wechselt nur alle fünf Minuten. Sie kostet 1950 Franken.

Momentan bietet die Firma Zeitmeter 12 Modelle in verschiedenen Sprachen an. «Das Ziel sind 100», sagt Adrian Hauser. Er ist Gründer, Entwickler und Inhaber von Zeitmeter. Dabei denkt er nicht nur an die Schweizer Dialekte, sondern zum Beispiel auch an Kölsch, Friesisch oder ans Plattdeutsche. Der Firmensitz ist in Winterthur, produziert wird die Textuhr in Mettlen im Kanton Thurgau. Das Metallblech stammt laut Hauser aus der Schweiz, wo auch die Elektronik der Uhr gefertigt wird.

«Dialogplatz» – der Podcast aus Winterthur Den Podcast können Sie kostenlos hören und abonnieren auf Spotify, Apple Podcasts oder Google Podcasts. Falls Sie eine andere Podcast-App nutzen, suchen Sie einfach nach «Dialogplatz».



Web Ansicht



CASINOTHEATER
Bühne Restaurant Events

Auftrag: 1053762
Themen-Nr.: 833.018

Referenz: 86158562
Ausschnitt Seite: 3/11



Schneeweisse Schweizer Seidenkokons: Jeder Kokon besteht aus einem einzelnen Faden, der über zwei Kilometer lang sein kann. Foto: Madeleine Schoder



Bildstrecke: Manuela Friedrich aus dem Berner Seeland an der Designgut in Winterthur: Sie ist eine der wenigen



Web Ansicht



CASINOTHEATER
Bühne Restaurant Events

Auftrag: 1053762
Themen-Nr.: 833.018

Referenz: 86158562
Ausschnitt Seite: 4/11

Seidenproduzentinnen und -produzenten in der Schweiz. Foto: Madeleine Schoder



Bildstrecke: Sabina Brägger mit ihren Lederprodukten aus Störhaut an der Designgut im Winterthurer **Casinotheater**. Foto: Madeleine Schoder





Web Ansicht

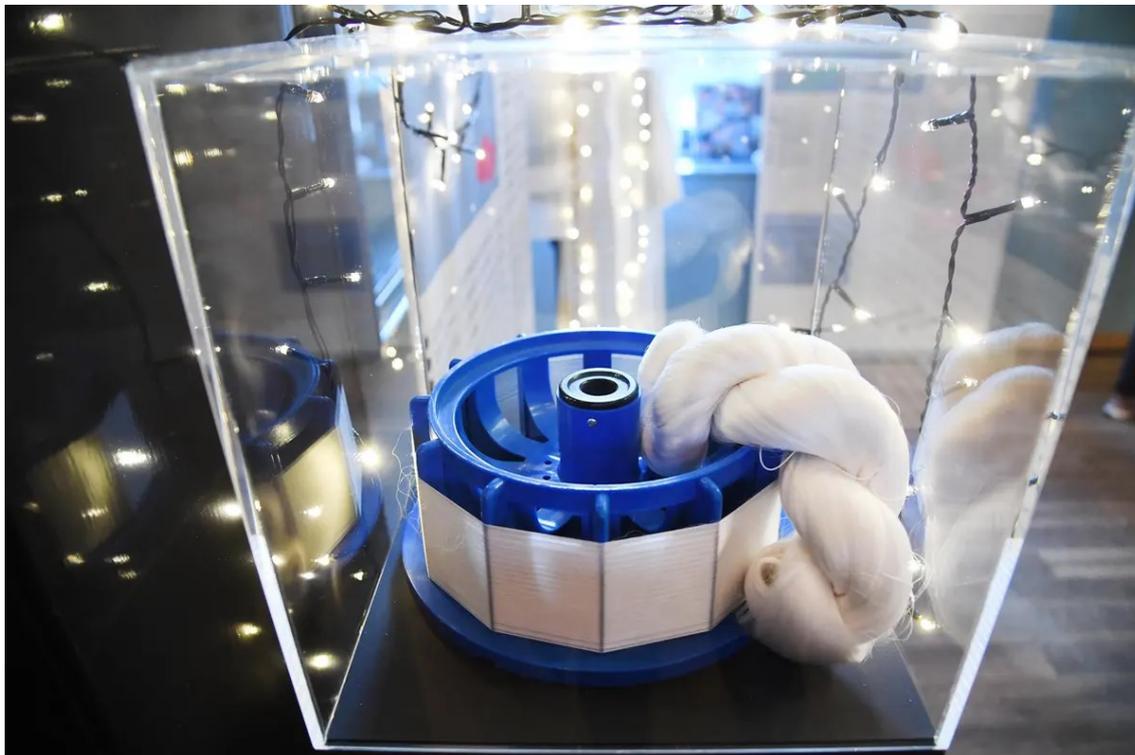


CASINOTHEATER
Bühne Restaurant Events

Auftrag: 1053762
Themen-Nr.: 833.018

Referenz: 86158562
Ausschnitt Seite: 5/11

Bildstrecke: «Es ist zehn nach elf»: Entwickler Adrian Hauser (links) und Verkaufsleiter Michael Waldvogel mit zwei ihrer Zeitmeter-Modelle – unten in Hochdeutsch, oben auf Züritütsch. Foto: Madeleine Schoder



Naturweisse Seidenfäden, vom Kokon abgehaspelt, aufgespult und zu einem Zopf verarbeitet. Foto: Madeleine Schoder



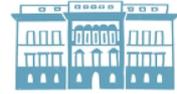
Ein Uhrband aus Störleder erträgt Wasser und Schweiß gut. Foto: Madeleine Schoder



Den Zeitmeter gibt es in verschiedenen Sprachen und Dialekten. Foto: Madeleine Schoder



Web Ansicht



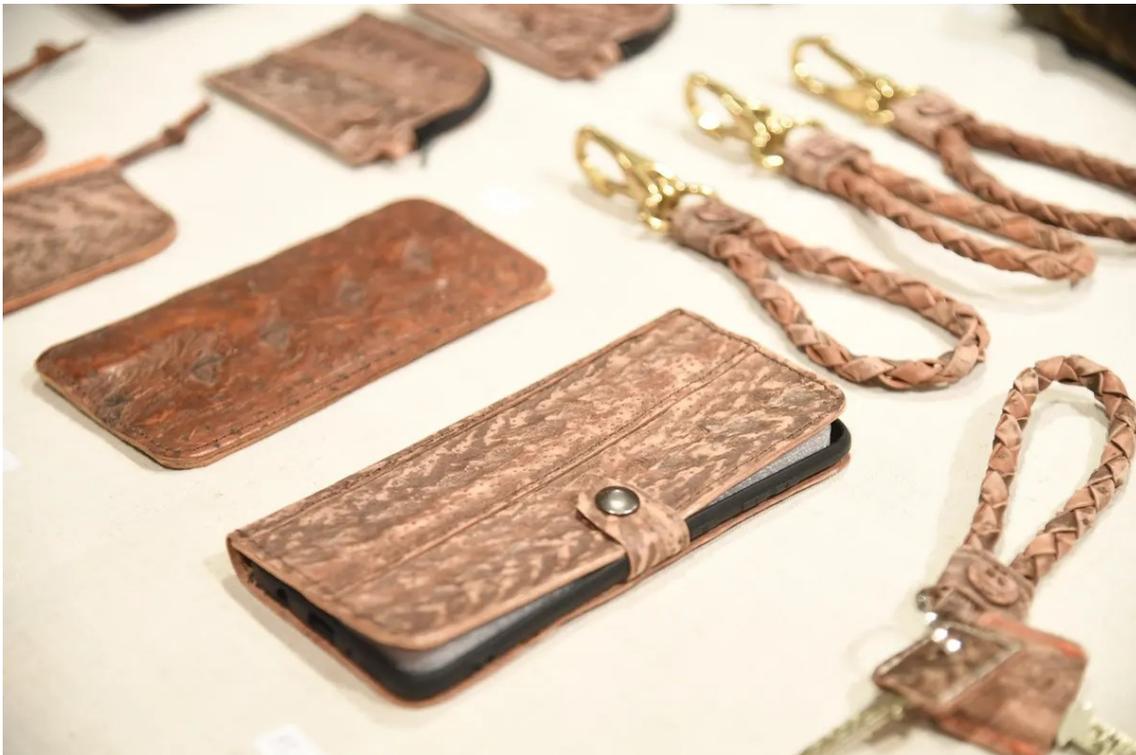
CASINOTHEATER
Bühne Restaurant Events

Auftrag: 1053762
Themen-Nr.: 833.018

Referenz: 86158562
Ausschnitt Seite: 7/11



Ein Teil der Seidenprodukte an der Designgut Winterthur. Foto: Madeleine Schoder



Ein Smartphone, gehüllt in Leder aus Störhaut. Foto: Madeleine Schoder



Web Ansicht



CASINOTHEATER
Bühne Restaurant Events

Auftrag: 1053762
Themen-Nr.: 833.018

Referenz: 86158562
Ausschnitt Seite: 8/11



Ein Hauch von Stoff – Kleider, gefertigt aus Schweizer Seide. Foto: Madeleine Schoder



Gürtel, gefertigt aus der Fischhaut des Störs. Foto: Madeleine Schoder



Web Ansicht



CASINOTHEATER
Bühne Restaurant Events

Auftrag: 1053762
Themen-Nr.: 833.018

Referenz: 86158562
Ausschnitt Seite: 9/11



Auch Etuis für Brillen lassen sich aus dem edlen Material anfertigen. Foto: Madeleine Schoder



Eine der Handtaschen von Sabina Brägger: Das Leder erinnert an ein Reptil, doch es stammt vom Stör. Foto: Madeleine Schoder



CASINOTHEATER
Bühne Restaurant Events

Auftrag: 1053762
Themen-Nr.: 833.018

Referenz: 86158562
Ausschnitt Seite: 10/11



Ebenso Kosmetikprodukte wie Seifen ...Foto: Madeleine Schoder



... oder Seidenbalsam.Foto: Madeleine Schoder



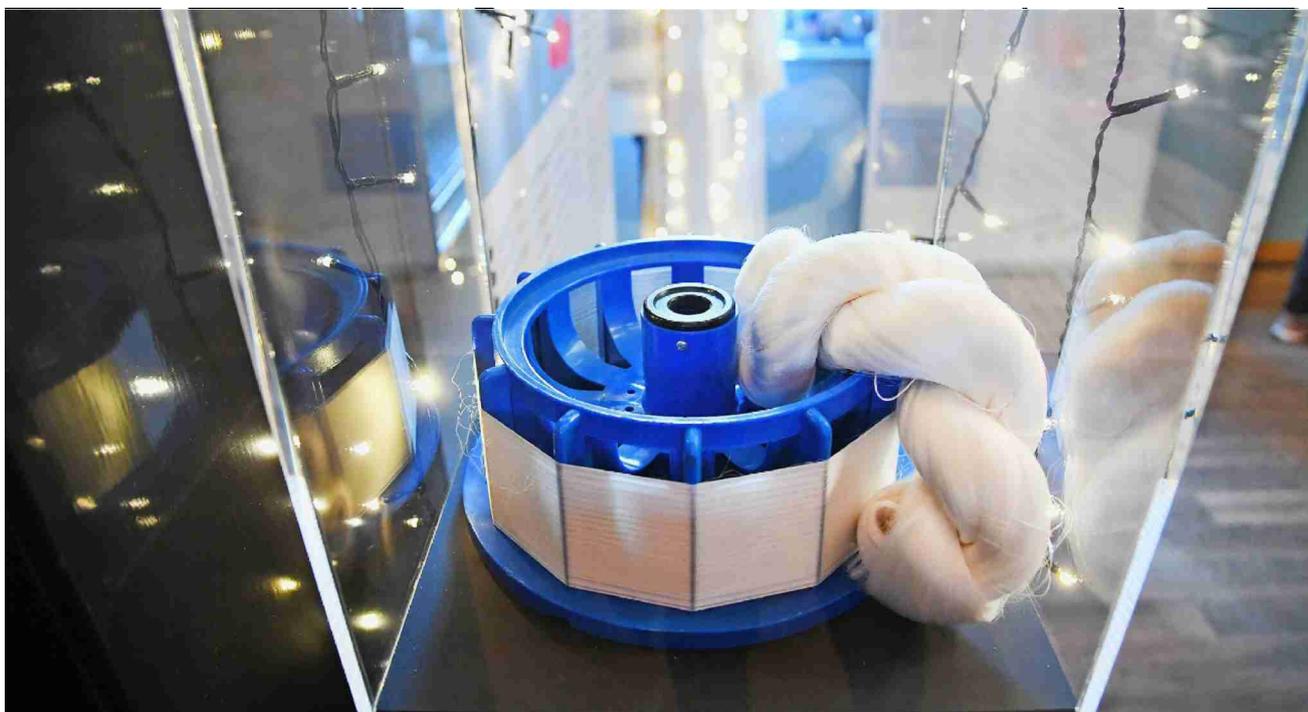
Bunte Portemonnaies aus gefärbter Seide.Foto: Madeleine Schoder



Süsse Maulbeeren für den Menschen – die Seidenraupen mögen das Blattgrün darunter.Foto: Markus Brupbacher



Design mit verblüffenden Materialien im **Casinotheater**

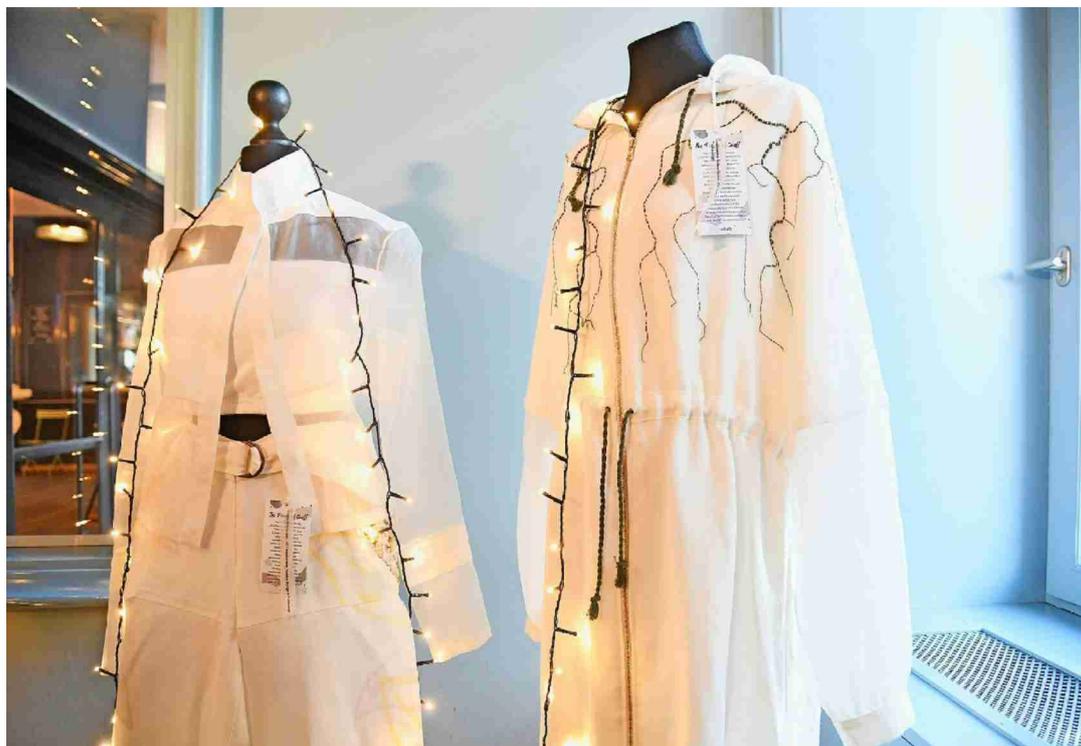


Winterthur An der 13. Ausgabe der Designgut-Verkaufsmesse waren rund 80 Schweizer Labels vertreten. Manche der verwendeten Materialien verblüfften, so etwa naturweisse Seidenfäden. (mab)



Schweizer Seide, Leder aus Fischhaut und Uhrzeit in Dialekt

Designgut An der Designgut-Messe im **Casinotheater** gab es Kleider, Schmuck, Möbel oder Keramik zu kaufen. Darunter gab es Produkte, die besonders überraschten.



Ein Hauch von Stoff – Kleider, gefertigt aus Schweizer Seide. Fotos: Madeleine Schoder



Sabina Brägger mit ihren Lederprodukten aus Störhaut an der Designgut im **Casinotheater**.



Entwickler Adrian Hauser (l.) und Verkaufsleiter Michael Waldvogel mit zwei ihrer Zeitmeter-Modelle – unten Hochdeutsch, oben Züritütsch.



Markus Brupbacher

Gefräßige Raupen sind auf Bauernhöfen eigentlich gar nicht gerne gesehen. Auf dem Hof von Manuela und Martin Friedrich im Berner Seeland ist das anders. Sie füttern die Schmetterlingsraupen sogar noch mit den grossen Blättern ihrer 300 Maulbeerbäume. Haben sich die Raupen des Maulbeerspinners mehrmals gehäutet und genug gefressen, spinnen sie sich in einen eiförmigen, schneeweissen Kokon ein – aus Seide.

«Ein solcher Seidenkokon besteht aus einem Faden, der zwischen eineinhalb und zweieinhalb Kilometer lang ist», sagt Manuela Friedrich. Sie ist eine von nur knapp zehn Schweizer Seidenproduzenten und an der diesjährigen Designgut im Winterthurer **Casinotheater**. An der 13. Ausgabe der Messe, an der rund 80 Schweizer Designlabel ihre nachhaltigen Produkte zum Verkauf anbieten, steht der Rohstoff Seide im Zentrum. Der Verein Swiss Silk, dem die Produzenten angehören, hat den traditionellen schweizerischen Wirtschaftszweig 2009 wiederbelebt. Die letzte Zucht der wertvollen Seidenraupen gab es vor 100 Jahren im Tessin.

Zusätzlicher Erwerb

Seit 2010 ziehen die Friedrichs auf ihrem Hof zwischen Bern und Biel ihre Raupen auf, wo sie auch Seidenprodukte verkaufen. Für sie ist es ein zusätzlicher Erwerb neben dem Ackerbau. «Sehr beliebt sind die Führungen auf dem Betrieb», sagt Manuela Friedrich. Diese werden in den Sommermonaten nach Voranmeldung angeboten und sind Teil des Einkommens der Seidenbauern. Lohnt sich das Ganze? «Es ist etwa, wie wenn

wir Kartoffeln anbauen würden», vergleicht Friedrich die Wirtschaftlichkeit. Weitere Produzenten würden gesucht, sagt sie. Denn die Nachfrage nach Schweizer Seide ist höher als das Angebot. Nur: «Es ist sehr viel Handarbeit, das ist oft abschreckend.»

Die Schmetterlingseier stammen aus Norditalien von einem 1871 gegründeten Institut, das auf die Züchtung der Seidenraupe spezialisiert ist. Die Friedrichs ziehen aus diesen Eiern pro Jahr in drei Aufzuchten je 10'000 Raupen auf. Läuft alles sehr gut, entstehen daraus dreimal vier Kilogramm Rohseide. Zum Vergleich: Für einen herkömmlichen Seidenschal werden etwa 100 Gramm Rohseide benötigt. Das bedeutet, dass aus den Seidenfäden von 10'000 Raupen bestenfalls 40 Schals gewoben werden können. Ein Meter rohweisser Seidenstoff (Twill) kostet circa 100 Franken.

Aber nicht immer läuft alles rund. Letztes Jahr wurde die zweite Aufzucht der Friedrichs wortwörtlich verhagelt – die Eiskörner zerfetzten die Blätter der Maulbeerbäume und damit das Raupenfutter. Tee aus den Blättern, Pflanzendünger aus dem Kot der Raupen, Meerschweinchenfutter aus den abgetöteten Seidenraupenpuppen, Gesichtscreme und Seifen aus den «Seidenabfällen» oder die süssen Maulbeeren aus zweijährigen Baumtrieben: Nicht nur der edle Seidenfaden wird verarbeitet. Swiss Silk hat einen Tierschutz- und Produktionsstandard entwickelt, dessen Einhaltung von externer Stelle kontrolliert wird.

«Es ist wirklich Fisch»

Handtaschen, Gürtel, Portemonnaies, Handyhüllen oder Uhr-

bänder: Ungläubig schaut eine Designgut-Besucherin auf die daliegenden Produkte aus Leder. «Es ist wirklich Fisch», sagt Sabina Brägger zu ihr. Das Leder besteht aus der Fischhaut des Störs, der vor allem wegen seiner schwarzen Eier – des Kaviars – bekannt ist. «Die Leute riechen oft daran», erzählt Brägger und lacht. Weil sie kaum glauben können, dass das Leder nicht nach Fisch riecht.

Brägger hat Textildesign studiert. Und über ihre Bachelor-

«Die Leute riechen oft daran.»

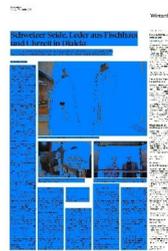
Sabina Brägger

Designerin von Lederprodukten aus Fischhaut

arbeit kam sie zum Störleder. Der Reihe nach: Bohrt man einen Berg an, tritt meist Wasser aus dem Felsinnern nach aussen. Das passierte auch beim Bau des Lötschbergtunnels. Der Tunnel gehört zur neuen Eisenbahn-Alpentransversale (Neat) und ging 2007 in Betrieb. Das aus dem Tunnel austretende, warme Gebirgswasser wird beim Nordportal im Berner Oberland gleich zweifach genutzt. Die aus dem Wasser gewonnene Wärme lässt im Tropenhaus Frutigen exotische Früchte wachsen. Und in den Wasserbecken des Hauses schwimmen Sibirische Störe zur Gewinnung von Schweizer Kaviar. Verwertet wird auch das

Fleisch – und eben die Häute des Fisches.

Vor Bräggers Idee endeten die Störhäute in der Biogasanlage. Eine Gerberei in Steffisburg stellt aus den Fischhäuten das Leder her. Die Herstellung von Leder aus Fischhaut ist zwar nicht neu,



sie ging aber vielerorts vergessen. Aus den pflanzlich gegerbten Häuten fertigt Brägger in ihrem Atelier die Lederprodukte von Hand. Das Störleder erinnert optisch und haptisch an Rinde, Kork oder an ein längst ausgestorbenes Urtier. Das Leder des Fisches erträgt Wasser und Schweiß problemlos. Gerade für Uhrbänder ist das ein Vorteil und macht sie langlebig. Die Produkte aus dem unterschiedlich gemusterten Störleder bilden mit der Zeit eine typische Patina. «Es entsteht dieser typische Glanz von gut getragenen Leder», so Brägger.

Die Uhrzeit auf einem Meter

Die Zeiten ändern sich, auch beim Anzeigen der Zeit selber. Eine Uhr ist rund mit tickenden Zeigern, so ist man es gewohnt. «ES IST ZEHN NACH ELF», steht da in Buchstaben auf einer Uhr, die einen Meter breit und nur wenige Zentimeter hoch ist. Auf weiteren Exemplaren wird einem die Frage nach der Zeit auf Züritütsch, auf Rätoromanisch oder auf Englisch beantwortet. Stressen tut die schlichte Uhr nicht – die Anzeige wechselt nur alle fünf Minuten. Sie kostet 1950 Franken.

Momentan bietet die Firma Zeitmeter zwölf Modelle in verschiedenen Sprachen an. «Das Ziel sind 100», sagt Adrian Hauser. Er ist Gründer, Entwickler und Inhaber von Zeitmeter. Dabei denkt er nicht nur an die Schweizer Dialekte, sondern zum Beispiel auch an Kölsch, Friesisch oder ans Plattdeutsche. Der Firmensitz ist in Winterthur, produziert wird die Textuhr in Mettlen im Kanton Thurgau. Das Metallblech stammt laut Hauser aus der Schweiz, wo auch die Elektronik der Uhr gefertigt wird.



Das Beste aus Zürichs Läden

Neuer alter Lieblingsladen im Kreis 5

Der wohl beliebteste Secondhandladen Zürichs expandiert, ein Streetstyle-Label eröffnet neue Welten, und Winterthur steht am Wochenende im Zeichen von nachhaltigem Design.

Publiziert heute um 12:36 Uhr, Lena Kesseli

Alle zwei Wochen stellt der «Züritipp» seine Favoriten vor. Aktuell: Neuer, alter Secondhandladen, nachhaltiges Design in Winterthur und Sweater eines anonymen Kreativkollektivs.

The New New

Es ist der wohl beliebteste Secondhandladen Zürichs: The New New. Seit bald zehn Jahren finden hier modebewusste Zürcherinnen und Zürcher von Jeans von Acne Studios über Pullis von Jacquemus bis Tops von Zara alles. Heisst: Nicht nur das Label, sondern vor allem der Stil und das Aussehen eines Stücks sind entscheidend. Nach einem Ableger in Bern gibt es seit wenigen Tagen auch einen New New mitten im Kreis 5. Schon lange wollten die beiden Gründerinnen Lucy Prader und Michèle Roten einen zweiten Laden «unten» in der Stadt, wie sie sagen. Die grosse Schwester an der Rotbuchstrasse bleibt also vorerst offen, muss aber wohl nächstes Jahr schliessen, weil das Haus abgerissen werden soll.

Während dort «oben» weiterhin Frauen-, Männer- und Kinderkleidung sowie Interior-Stücke verkauft werden, werden an der Josefstrasse Hosen, Oberteile und Schuhe für sie und ihn angeboten. Wobei: Die Auswahl bei The New New ist so gut kuratiert, dass sich auch für Frauen ein Blick in die Männerabteilung lohnt. Vor allem, weil es im Kreis 5 noch mehr Trouvaillen gibt als an der Rotbuchstrasse. Zwar ist die Ladenfläche kleiner, weil aber der Raum offener ist, können Prader und Roten mehr Kleidung aufhängen. Ein Glück für die Stamm- und Laufkundschaft – oder Pech für deren Portemonnaie. (aho)

The New New Two, Josefstrasse 84, Di–Fr 10–19 Uhr, Sa 11–17 Uhr, thenewnew.ch

Closnea

Closnea macht nicht einfach nur Kleidung: Mit ihren künstlerischen Videos und Fotos kreiert das Zürcher Streetwear-Label eine eigene Welt. Die limitierten Entwürfe des 2019 gegründeten «unbekannten Kollektivs», wie sich die Macher selber nennen, und des dazugehörigen Kollektivs 888 erinnern im besten Sinn an die wilden Londoner Punkzeiten und ein wenig an frühe Vetements-Entwürfe. Jede Kollektion ist dabei ein eigenes, künstlerisches Projekt. Am Freitag, 4. November, kann man auch analog in die Closnea-Welt eintauchen, dann gibt es in der Ambossrampe ein Pop-up mit bisher nicht gezeigten Stücken und handgemachter Strickware. (aho)

Sweater ab 90 Franken, closnea.com

Messe Designgut

«Und, hesch scho Gschenkli?» Eine Frage, die man im November nicht stellt und bei der man im Dezember bald bereut, sie so lange verdrängt zu haben. Wer mit ersten Weihnachtsgeschenkideen bluffen will oder einfach Designinspiration sucht: An der Messe Designgut in Winterthur zeigen Schweizer Labels während vier Tagen ihre Produkte, von Mode über Möbel, Schmuck, Accessoires bis zu Keramik. Mit dabei sind bekannte sowie auch weniger bekannte Marken, etwa Bonocler Eyewear aus Winterthur, das Langenthaler Label Lavie mit seinen Heimtextilien oder die Modemarke Sahu aus Niederwangen.

Designgut setzt auf eine transparente Wertschöpfungskette: Alle Ausstellenden müssen die Herkunft der Rohstoffe deklarieren und geben Auskunft über die Herstellung. (kes)



Tagespass, 18 Franken, Do 3.11. bis So 6.11. im **Casinotheater Winterthur**, Designgut



Noch mehr sorgfältig Ausgewähltes gibt es bei The New New Two. Foto: Milad Perego





Web Ansicht



CASINOTHEATER
Bühne Restaurant Events

Auftrag: 1053762
Themen-Nr.: 833.018

Referenz: 86128005
Ausschnitt Seite: 3/3

Nicht nur die Kleidung, sondern auch die visuelle Sprache sind eigen bei Closnea. Foto: Zan Hyang/Mikka Freitag



Knapp 80 verschiedene Labels aus der ganzen Schweiz stellen an der Designgut-Messe aus. Foto: PD

Der Landbote

Der Landbote
8401 Winterthur
052/ 266 99 26
<https://www.landbote.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 21'025
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 11
Fläche: 9'801 mm²



CASINO THEATER
Bühne Restaurant Events

Auftrag: 1053762 Referenz: 86117182
Themen-Nr.: 833.018 Ausschnitt Seite: 1/1



Designgut

Do, 3. Nov · 17–21 Uhr · Messe · **Casinotheater**, Stadthausstr. 119 Winterthur

Designgut ist eine viertägige Verkaufsmesse in Winterthur mit überregionaler Ausstrahlung. Die Ausstellenden sind Schweizer Designschaffende oder Plattformen aus den Bereichen Mode, Accessoires, Schmuck, Keramik und Möbeldesign. – Donnerstag, 3.11. 17 Uhr: Eröffnung mit Fokus Seide im **Casinotheater Winterthur**; Sonntag, 6.11. 16 Uhr: Modeschau mit Live-Musik vom Musikkollegium Winterthur im Stadthaus Winterthur.

ZÜRITIPP

Züritipp
8021 Zürich
044/ 248 45 15
<https://www.tagesanzeiger.ch/zueritipp/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 106'382
Erscheinungsweise: 49x jährlich



Seite: 20
Fläche: 16'808 mm²


CASINOTHEATER
Bühne Restaurant Events

Auftrag: 1053762 Referenz: 86123135
Themen-Nr.: 833.018 Ausschnitt Seite: 1/1

Stil & Shopping

Designinspiration

«Und, häschi scho Gschänkli?» Eine Frage, bei der man im Dezember bald bereut, sie so lange verdrängt zu haben. Wer mit ersten Weihnachtsideen bluffen will oder einfach Inspiration sucht: An der Designgut in Winterthur zeigen Schweizer Labels Mode, Möbel, Accessoires und Keramik. (kes)

Do 3.11.-So 6.11.

**Casinotheater Winterthur
Tagespass 18 Franken**

